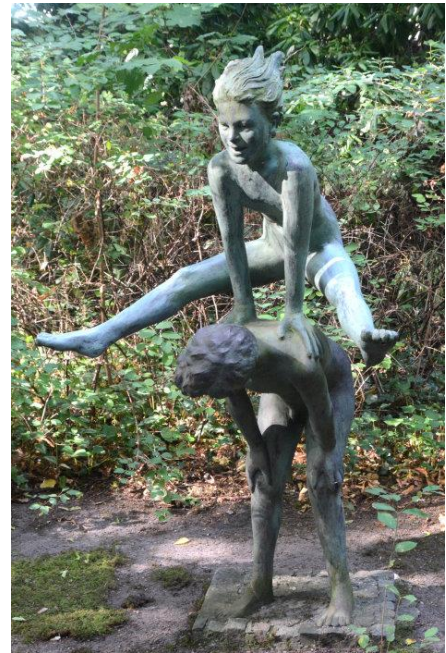


## Bericht: Exkursion Stadtgrün in Bremerhaven 18. August 2018

Pünktlich um acht Uhr morgens, fuhren wir mit zwanzig Teilnehmern nach Bremerhaven. Unser erstes Ziel war an diesem Morgen „**Thieles Garten**“ an der Mecklenburger Straße. Hohe Büsche, rauschende Bäume und eine alte Litfaßsäule – mehr ist von Thieles Garten von der Straße her nicht zu sehen. Aber hinter der kleinen Pforte öffnet sich eine andere, grüne Welt: ein Park mit verschlungenen Wegen. Rechts steht scheu im Unterholz ein hübscher Jüngling aus Zement. Auf seinem Körper wächst Moos. Malerisch fügt er sich ins Grün, genau wie die anderen Skulpturen in dem verwunschenen Garten. Tümpel, Teiche, Wasserbecken und auch Springbrunnen gibt es viele in dem Garten. Durch die vielen Blickachsen, die einander immer wieder durchschneiden, wirkt der Garten einfach viel größer, als er tatsächlich ist.

Frau Grahn, Mitglied des Fördervereins, führte uns durch den verwunschenen Skulpturengarten. Sie macht hier schon sehr lange Führungen und kennt jede Skulptur und auch jeden Baum.

Was die Bronze-Skulpturen angeht: Die sind eigentlich gar nicht aus Metall. Unter ihrer matten Haut verbirgt sich nämlich in Wahrheit Gustav Thieles Spezialzement. Zuerst wurden die Leute fotografiert und gezeichnet, dann wurde ein Grundgerüst aus Metall gemacht und später dann mit dem Spezialzement modelliert. Bis heute kennt allerdings niemand die Rezeptur von Thieles Spezialmischung. Jedenfalls konnte er mit diesem Zement so gut modellieren, als sei es Ton. Ganz zum Schluss, wenn alles schön aussah, wurden seine Skulpturen noch mit einer Farbe umhüllt, so dass es von Weitem wie Bronze aussieht“. Übrigens, bei den vielen Frauenfiguren im Park, stand Thieles Frau Grete meist Model.



Wir fahren weiter zum „**Gesundheitspark Speckenbüttel**“, hier wartete bereits Herr Reinicke (Gartenamtsbauleiter von Bremerhaven) auf uns. Der Speckenbütteler Park ist die älteste Grünanlage Bremerhavens. Er entstand ab Mitte des 19. Jahrhunderts aufgrund der bürgerschaftlichen Initiative der Stadtbewohner Lehes, teilweise im Stil eines englischen Landschaftsgartens. Vor den Toren der Stadt Lehe gelegen, wurde er als wichtigster Erholungsraum sowie als kultureller und sozialer Mittelpunkt an Wochenenden von tausenden von Bürgern zu Sportveranstaltungen, Theateraufführungen, Flanieren und Bootfahren aufgesucht. Am Eingang steht heute noch das alte Parktor.

Als erstes schritten wir durch die „Allee der heilenden Bäume“, die vom Marschenhausweg aus zum Bootsteich führt. Sie umfasst 52 Bäume mit 13 Baumarten, die volkswundlich und medizinisch als heilwirksam gelten. Von jeder Art stehen hier vier Exemplare, immer zwei gleiche auf jeder Seite. Am Ufer des großen Bootsteiches gelegen findet man den rund 20 Meter großen „Yin und Yang Platz“.

Von hieraus fällt der Blick eine Wasserfontäne, sie ist das neue Highlight des Parks. 2003



entstand das so genannte Weidenschloss, Norddeutschlands größtes lebendes Bauwerk. 300 Helfer waren unter Federführung des Schweizer Lebendbauarchitekten und Bau- und Aktionskünstlers Marcel Kalberer am Bau beteiligt. Nach dem Verfall vor ein paar Jahren, ist er nun wieder erneuert worden und wird wohl bald wieder vollkommen aussehen. Der Schwerpunkt Gesundheit findet sich in vielen attraktiven Nutzungsmöglichkeiten wie z. B. einem Fitnessparcours mit modernen Fitnessgeräten für Jung und Alt, einer Kneippanlage im Bootsteich und einer Finnbahn zum gelenkschonenden Laufen wieder. Auch findet man hier viele Elemente die für Kinder eine Attraktion sind, wie z. B. den Hochseilgarten, Basketballplatz und eine BMX-Bahn.

Das ganze Spektrum wird noch ergänzt durch einen Barfußpfad und einen Waldlehrpfad mit regelmäßigen Naturkundlichen Führungen u.v.m.

Nach dem Mittagessen im Atlantic Sail City Hotel, fahren wir mit dem Aufzug auf die Plattform des Hotels. Hier bekamen wir einen Überblick, von der **Stadtentwicklung der letzten fünfzig Jahre**. Nach der Schließung der Werften, hat sich in Bremerhaven sehr viel getan. So entstanden etliche Neubauten wie z.B. das Auswanderungshaus, Klimahaus, Mediterraneo. Auch im Hafen ist viel passiert, was natürlich viele Touristen in die Stadt lockt.

Nach der Erläuterung eines Herrn des Stadtarchivs, fahren wir weiter nach Rechtenfleth.

### „Hermann Allmers Haus“

Durch den heißen Sommer war der Garten in einem sehr schlechten Zustand. In den letzten Monaten wurde hier nicht gewässert, da es dafür leider kein Personal gibt. Das Ganze wird von einem Förderverein betreut. Wir bekamen eine Führung durch Haus und Garten und erfuhren noch viel Wissenswertes über den deutschen Dichter und sein Leben. 1860 hat er sein Haus und seinen Garten mit Hilfe seiner Künstlerfreunde neugestaltet. Heute ist dies sicher ein kulturelles Erbe.



Text: Margret Hoffmann

Bilder: Inge Wehmeyer